



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

225 (18.8.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364769)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Mannheimer Nachrichten, 1.70 M. u. 30 Pf. ...
Druck: ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: ...
Druck: ...

Dienstag, 18. August 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle ...

153. Jahrgang — Nummer 225

In 24 Stunden 72000 BRT versenkt!

Eine neue Großleistung unserer U-Boote - Trotz zähen Widerstandes weiterer Vormarsch im Kaukasus

Churchill bei Stalin

Mannheim, 18. August.

Es muß ein Bild gewesen sein, das Aufbegehren für die Geschichte wert: Churchill, feil, abdrängen, mit dem fatten Gesicht des englischen Staatschefs, in allem, im Innern und nach außen, der Prototyp des klassischen Kapitalisten, neben Stalin, dem brutalen, mißtrauischen, verschlungenen Bolschewiken, der seine politische Karriere als Bankräuber anfangen hat und der in jenen seltsamen Zeiten, da die beiden aus ihren Herzen noch keine Mördergräben zu machen brauchten, über Churchill und seinesgleichen nicht weniger Pekt und Schwefel herabgewünscht hat, als umgekehrt Churchill befehlend den Bolschewismus sein Leben lang mit seinem zeternden Bockschrei verfolgt hat. Sie werden sich trotzdem gut verstanden haben, die beiden: nicht nur weil sie den gleichen Strich spüren, an dem sie einmal hängen sollen, sondern weil sie im Grunde gar nicht so viel Nähe haben, wohlverwundlichste Jäger bei sich zu entdecken. Sie sind beide Materialisten von allerreinstem Wasser; ihnen beiden ist der Haß näher als die Liebe; sie beide kämpfen den Kampf, der am brutalsten alle Instinkte weckt und am hemmungslosesten Bundesgenossen zu Hundesgenossen führt; den Kampf des nackten Existenzkampfes. Denn was weist in ihrer Hand schon das Schicksal von Menschen, Völkern und Reichen? Churchill fürcht die Trümmer des englischen Imperiums zu Bergen — wenn er nur auf dem letzten der Trümmer sich selber halten kann! Stalin opfert Millionen und über Millionen seiner Rotarmisten, die auch Söhne der russischen Erde sind, wenn die brandende Flut nur ihn im düsteren Dunkel seiner Moskauer Bura nicht erstickt! Sie beide kennen keinen Gott als sich und kein Gesetz als das, das die Sonne um sich selbst drehen läßt; warum sollten sie sich also nicht verstanden haben? In der Stunde nicht verstanden haben, in der das Schicksal nach ihrem Leben, nach ihrem persönlichen Sein selbst zu greifen sich ansetzt?

(Zusammenfassung der R.M.Z.)
+ Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wird der Angriff deutscher und verbündeter Truppen gegen zähen feindlichen Widerstand unter schwierigen Geländebedingungen und bei tropischer Hitze erfolgreich fortgesetzt. In den Höfen der Schwarzmeerküste wurden durch Bombentreffer zwölf Rüstungsfahrzeuge versenkt sowie ein größeres Tankschiff und acht Munitionstransportfahrzeuge schwer beschädigt.

In der Nordostschleife des großen Donbogens wurden bei den Angriffskämpfen in der Zeit vom 15. bis 17. August nach bisherigen Feststellungen über 12.800 Gefangene eingebracht sowie 47 Panzerkampfwagen und 232 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes dauert an.

Südwärts von Asma wurden mehrere Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

Im Raum von Rischew griff der Feind weiterhin an verschiedenen Stellen mit starken Infanterie- und Panzerverbänden an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Seit dem 10. Juli wurden bei den harten Abwehrkämpfen im vorbildlichen Zusammenwirken mit Verbänden der

Luftwaffe insgesamt 1068 Panzerkampfwagen vernichtet.

Auch im Nordabschnitt der Front scheiterten mehrere britische Angriffe des Feindes. Die finnische Luftwaffe schloß in Luftkämpfen elf feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht vom 16. zum 17. August kam es im Raum zwischen den Rinnenschiffen und englischen Schnellbooten zu einem Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Schnellboot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Ein eigenes Boot ist nicht zurückschleift.

Heerungskämpfe der Kriegsmarine versenkten ein von Räumbooten in Brand geschossenes feindliches Schiff.

Bei Tagesdüsternissen über West- und Norddeutschland und den besetzten Westgebieten verlor der Feind in Luftkämpfen fünf Flugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe westdeutsches Gebiet an. In Wohnvierteln der Stadt Donaubrück wurden Sach- und Gebäudeschäden verursacht. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Drei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Bei Tag und Nacht belegte die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen an der englischen Südküste sowie im Südwesten der Insel mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden Zerstörungen und Brände.

Deutsche Unterseeboote versenkten erneut innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden aus Geleitzügen und in Mittelmeer elf Atlantik, Nordmeer und Mittelmeer elf Schiffe mit zusammen 72.000 BRT, ferner einen Hilfskreuzer von 12.000 BRT und zwei mit Truppen beladene Schleppzüge.

Das Eichenlaub mit Schwertern verliehen

Ans. Aus dem Führerhauptquartier, 17. August.
Der Führer verlieh am Montag dem Kapitän Leutnant Erich Lopp, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub mit Schwertern am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachfolgendes Telegramm:

„In Anlehn an Ihre immer bewährten Heldentum verleibe ich Ihnen als 17. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Neuer Eichenlaubträger

Ans. Aus dem Führerhauptquartier, 17. August.
Der Führer verlieh am Montag dem Oberleutnant Walter Horn, Kommandeur eines Kraftfahrzeugbataillons, das Eichenlaub am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für Zukunft unseres Volkes, verleibe ich Ihnen als 113. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Was ist zwischen Churchill und Stalin beschlossen worden?

Oder hat es sich bloß um „die Notwendigkeit gehandelt, das gegenseitige Einverständnis zu demonstrieren“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 17. August.
Der Londoner Nachrichtenendienst gibt heute bekannt, daß Churchill zu persönlichen Verhandlungen mit Stalin in Moskau gekommen sei. Bei diesen Verhandlungen war dementsprechend auch General Bawell hinzugezogen worden. Ferner war anwesend der Generalkonsul der britischen Armee Sir Allan Brodie. Ferner der britische Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Alexander Cadogan. Auf sowjetischer Seite waren noch Molotow und Worschilow vertreten. Roosevelt's Sonderbeauftragter Darriman war ebenfalls anwesend.

Nach einem offiziellen Londoner Kommuniqué wurden ein Anzahl Beschlüsse gefaßt, die sich auf alle Gebiete der Kriegführung erstrecken sollten.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ in der Aufsicht, bei den Beratungen in Moskau seien sämtliche Kriegsprobleme zur Sprache gekommen.

Von sowjetischen Kreisen sei angekündigt worden, die anglo-sowjetische Koalition der Sowjetunion beizubehalten, werde von den Alliierten noch nicht in ihrer ganzen Tragweite erfüllt.

Daher sei vom Kreml auch die Gelegenheit benutzt worden, den alliierten Vertretern die Lage ungeschönt darzulegen und grundsätzliche Richtlinien anzufordern.

Ueber den Inhalt der Verhandlungen u. Beschlüsse gibt das Kommuniqué nichts weiter bekannt, das im übrigen lediglich auf die bereits bekannten anglo-sowjetischen Präzedenzfälle zurückgeht, die bei solchen Gelegenheiten zur Verfügung stehen und in denen es heißt, daß die Konferenz Gelegenheit gehabt hat, das notwendige Einverständnis zwischen der Sowjetunion, Großbritannien und den USA zu demonstrieren.

Das Besuchs-Programm

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 17. August.
Ueber die Einzelheiten der Moskauer Konferenz erfahren wir heute durch einen ausführlichen „Anti-Press“-Bericht, daß Churchill am Abend des 11. August in Moskau eintraf, das er am darauffolgenden Samstag wieder verließ. In seiner Begleitung befanden sich 14 britische und sechs amerikanische Persönlichkeiten. Churchill hatte außer seinem Arzt vorübergehend auch den Inspektor Thomson von Scotland Yard mitgenommen. Bawell selbst kam erst einen Tag später nach Moskau, da seine Maschine einen Motorschaden hatte. Außer Sir Allan Brodie und Sir Alexander Cadogan wurde Churchill noch begleitet von dem Chef des Oberkommandos der Luftwaffe, Luftmarschall Tedder. In Begleitung des Sonderbeauftragten Roosevelt's Darriman, waren außer dem Kommandierenden der amerikanischen Streitkräfte im Mittelern Osten, Generalmajor Maxwell, außer dem Leiter der Abteilung Sowjetunion im Amt für das Völker- und Völkerrecht, Brigadegeneral Spalding sowie der Leiter der Verhandlungen des amerikanischen Außenministeriums Ros Henderson.

Nach einer Londoner Reuters-Meldung soll Churchills Besuch auf eine Aufforderung Stalins zurückzuführen sein.

Churchill und Darriman hatten schon am Abend des Anfunfts Stalins eine erste Besprechung mit Stalin, die fast vier Stunden dauerte. Am nächsten Tage

hatte Churchill, bevor er Stalin zum zweiten Male traf, eine längere Besprechung mit Molotow. Am Freitag wurde den Gästen von Stalin ein Diner gegeben, bei dem sämtliche Vorkommnisse sowie der enge Kontakt und amerikanische Beziehungen anwesend waren. Die letzte Konferenz mit Stalin fand offenbar am Samstagabend statt. Vor der Aufnahme der Verhandlungen soll Churchill ein vollständiges Bild über die Lage an der Front erhalten haben. Die Verhandlungen hatten die ganze Nacht über bis tief in die Nacht hinein andauert.

Roosevelt und Darriman sollen dabei förmlich vom Lauf der Ereignisse der Gespräche unterrichtet worden sein, ebenso von den Dispositionen, die man bezüglich der Ostfront getroffen habe.

Der Antritt Churchills und Darrimans waren von Verhandlungen vorausgegangen, die unter anderem von dem englischen Botschafter in Moskau, Sir Archibald Clark Kerr sowie dem amerikanischen General Bradley geführt wurden, dessen Antritt schon früher bekanntgegeben worden war. Neuer bemerkte, es sei deutlich, daß die Besprechungen mehr militärischer als politischer Natur seien, da die politischen anglo-sowjetischen Beziehungen für die Welt während des Krieges und später bereits festgelegt worden seien.

Während der Moskauer Konferenz ein Telegramm Churchills verlesen, und schließlich auch Kenntnis gegeben von einer Antwort, die Churchill bei seiner Ankunft in Moskau abgeben hatte.

Den schwedischen Korrespondenten in London ist es nicht gelungen, über den Inhalt der Moskauer Besprechungen zu berichten.

Und die zweite Front?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Vissalon, 18. August.
Darrin mußte der schwer abgemüllte britische Premierminister kaum acht Wochen, nachdem, wie seinerzeit amtlich in London und Washington mitge-

teilt wurde, mit Molotow in London und Washington alle strategischen und politischen Fragen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion geklärt worden waren, eine unter den heutigen Umständen so langwierige und gefährliche Reise nach der Sowjetunion antreten?

Diese erbaute Frage klingt aus vielen Berichten, vor allem amerikanischer Nachrichtenagenturen heraus, so sehr sich die Reaktionen der Westmächte auch offiziell über den Besuch beruhten. Die Öffentlichkeit in Washington hat bisher über den Zweck und die Aufgabe der Verhandlungen in Moskau nur allerlei kleine Gerüchte und Gerüchte, Einzelbrüche und die fälschlichen Behauptungen, erant aber darauf zu warten, was nun eigentlich in Moskau besprochen wurde, zu welchem Zwecke die überreichende Konferenz veranstaltet wurde.

Moskau selbst benutzt den Besuch des britischen Premierministers zu einer Propagandakampagne und läßt jeden Abend eine Sonderwachtzug laufen, die über Churchills Anwesenheit berichten. Zwar ist die feierliche Molotow-verbriefte Hilfe für die schwer bedrängte sowjetische Armee nicht eingetroffen, aber dafür wenigstens Churchill persönlich, was militärisch gesehen, kein voller Erfolg für eine Armee sein dürfte. Demgegenüber wird von Moskau erneut unterrichtet, daß Molotow feierlich bei seiner Abreise aus London ausdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen habe, die zweite Front noch 1942 zu eröffnen, und daß Churchill und Roosevelt feierlich ausdrücklich erklärt hätten, daß die kommenden Operationen der Westmächte unter allen Umständen deutsche Truppen vom Kampf gegen die Sowjetunion abziehen würden. Das ist bisher nicht geschehen, und der diplomatische Korrespondent des Reuters-Büros erklärt in seinem Bericht über die Moskauer Konferenz ausdrücklich, daß die zweite Front auf eine Weise vorbereitet werden muß, die ihr größte Macht und größte Wirksamkeit und größte Erfolgschancen verleiht. Es sei festzuhalten, daß eine solche Offensive sehr genau vorbereitet werden müßte, und daß die Zeit für einen Angriff vollständig zu wählen sei.

Der Briten-Terror wird ohne Erfolg bleiben!

Ein Aufruf des Generalfeldmarschalls Milch an die deutschen Luftschutzkräfte

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Berlin, 18. August.

In Durchführung eines Führerbefehls, die Maßnahmen des Luftschutzes besonders intensiv zu betreiben, hat Reichsmarschall Göring bereits 1940 den Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, beauftragt, alle erforderlichen Maßnahmen als sein ständiger Vertreter zu veranlassen. Generalfeldmarschall Milch wendet sich nunmehr mit folgendem Aufruf, den das Organ des Reichsluftschutzbundes, „Die Störche“ veröffentlicht, an die deutschen Luftschutzkräfte und das deutsche Volk:

„An allen Fronten stehen unsere Soldaten im heftigen Kampf. Währenddessen verläßt der Briten unsere Heimat durch Terror-Agriffe zu zermürben. Das wird ihm nie gelingen! Der Luftschutz steht in allen seinen Teilen auf der Wacht! Darüber hinaus muß aber das ganze Volk in der Heimat, Mann und Frau, alt und jung, Stadt und Land, in geschlossener Abwehr-

bereitschaft zusammenstehen, um jede Gefahr im Keime zu erkennen zu können. Der Mut, die Härte und der Idealismus, die unsere Soldaten brauchen von Sieg zu Sieg führen und die sie die übermenschliche Kraftprobe des russischen Winters vollbringen ließen, müssen auch die Luftschutzhelfer in der Heimat anzuzeigen. Seht auf den Führer und denkt immer an das Beispiel unserer Soldaten, denen wir die Heimat erhalten wollen. Werbet selbst Soldaten, tapfer und hart und zu jedem Opfer bereit. Das Schicksal des Vaterlandes liegt mit in eurer Hand!“

Dieser Appell des Generalfeldmarschalls Milch wendet sich insbesondere auch an diejenigen Volksgenossen, die immer noch zu glauben scheinen, daß es auf sie selbst und ihren persönlichen Einfluß nicht ankomme, daß es genüge, wenn der Staat oder die anderen Volksgenossen für sie handeln. Der Luftschutz ist eine Einrichtung der Luftverteidigung, die mit von Kriegsende an Bedeutung ist. Wer im Luftschutz Mühsal und Verantwortung hat, ist ebenso Soldat wie der Mann in der Truppe.

Das Operationsgebiet in Südrussland



den erlassen seinem gefegelten Wort auf seiner Insel geruchsam diesem Stierden aufbau. Wie kennen den Bonimus Churchills, den keine menschliche und keine geschichtliche Tragödie zu erschüttern vermag: aber er muß wahrhaft ein Herz und eine Stirn aus Eisen haben, wenn er diesem Kultur, der ihn in Moskau erwartete, Handschellen vermag. Hat er es getan? Die Amerikaner sind, wie er selbst, als ein leidenschaftlicher Gegner einer zweiten Front, dem anderen General, Wovell, macht Indien sicherlich Kammernis genug, um ihm Experimente zu verleiden. Was wird nun hinter gewiesen sein: der Zwang der Not, die auf Stalin laßt, und die Furcht vor einem russischen Zusammenbruch in dieser oder jener Form, die Churchill bewegt, oder die Beredlichkeit, mit der Churchill zweifellos die Schen vor einem Risiko, wie es die zweite Front darstellen würde, zu verteidigen und zu verbergen vermag hat?

Wir wissen es nicht; es ist für uns auch nicht sonderlich interessant. Viel interessanter ist uns nämlich das Symptom: Churchill hätte niemals diese Reise nach Moskau unternommen, wenn nicht die Not in Moskau auf höchste Notlage wäre. Daß er die Fahrt unternommen hat, ist ein Beweis, wie schlecht es den Sowjets in Wirklichkeit geht. Zwar brinat und das schon der DWS-Bericht eines jeden einzelnen Tages in Erinnerung: aber es schadet nichts, und es tut gut, wenn man es von der Westseite selbst bestätigt erhält.

Churchill in Moskau! Das ist wie ein Ruf des Schicksals, daß die Welt mit ihren Opfern und Leiden, mit ihrem Nethermah an Blut und Tränen reiß zu werden bekennt: ein Ruf an den Schütler, die Krone zu holen, die wartet, in die Schenur gebracht zu werden!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) — Berlin, 18. August.

Die Fortsetzung des schweren Kämpfe-famoles okwärts Blasma und bei Miesem hindert weder den deutschen Vormarsch im Kaukasus noch am Don. Die Londoner Times, die seit Tagen den Ruf unbedingter Wahrheit hat, geht heute auch die bisherige sowjetische Frontlinie bezieht nicht mehr. Die neue Sowjetfront sei nicht zu halten.

Der Churchill-Besuch in Moskau scheint in London keine überwältigenden Erwartungen zu wecken, denn außer der Times ist auch die Sprache der Daily Mail auf Wohl achiumi. Undarumherja, so heißt es in der Daily Mail, hätten die Deutschen voran und fast unheilbar erscheint der Einbruch am Don und Kaukasus. Inwieweit Erwartung über die Wendung der gesamten Lage hat man demnach nicht mehr. Die Heere Deutschlands und seiner Verbündeten marschieren unauflöslich dem Siege, der Bemerkung des Feindes entgegen.

Nachdem Churchill nach britischen Meldungen Moskau wieder verlassen hat, wird der Moskauer Besuch jetzt endlich von Heuter bekanntgegeben, aber weder in den nicht-sowjetischen Kommunisten noch in den Berichten der englischen Blätter findet sich eine Andeutung der wahren Gründe dieser Anstiftung. Dafür wissen diese Korrespondenten, daß über 25 Reden gehalten worden sind und daß der äußere Rahmen aus so gehalten war, als handele es sich um eine Friedenskonferenz und nicht um eine Zusammenkunft von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der beiden Völker.

Im den sowjetischen Zeitungen ist, wie man in sowjetischen Blättern lesen kann, bis gestern keine Veröffentlichung über den Churchill-Besuch erschienen. Das stärkt auch die schwedische Auffassung, daß man nicht zu einer Verständigung gekommen sei. Wie es auch sei, der Churchill-Besuch in Moskau ist nicht weniger ausschlaggebend als die am Sonntag bekannt gegebene Wiederbeauftragung Molotows als ersten Stellvertreter Stalins. Nach Moskauer Meldungen hat Stalin diese Ernennung vorgenommen, um sich völlig der obersten Führung der Roten Armee widmen zu können. Er soll sich auch seit geraumer Zeit in Stalingrad befinden, um dort die Organisation der Verteidigung dieses wichtigen strategischen und wirtschaftlichen Zentrums der Sowjetunion zu leiten.

Die Washington Post registrierte gestern die kurze Kontermeldung von Churchills Aufenthalt im Kreml mit den Worten: Churchills Reise ist für die beiden Verbündeten der Sowjetunion ein Signal zum Aufhorchen. Eine Konzentration aller Kräfte für die Sowjets ist aber im Augenblick nicht durchführbar. Diese Zusatzen des Washingtoner Blattes lassen den lähmenden Eindruck abgeben, den die Churchill-Reise auf die Öffentlichkeit jenseits des großen Ozeans gehabt hat.

Die deutschen Versenkungen, die erneut die Sondermeldung von Churchills Aufenthalt im Kreml auf die am Sonntag herausgegebene Verlautbarung des englischen Informationsministeriums, daß Deutschlands U-Boot-Programm praktisch im Zusammenbruch begriffen sei, weil Deutschland nicht genügend Mannschaften aufbringen könne. Stockholm, Dogbladet, meldet, seit Tagen lägen die Versenkungsschiffe, wie man sich in London erzählt, wie ein Alpdruck auf weiten Kreisen und nicht minder beeindruckt sei man, daß der große Rückschlag aus U-Boot-Kreisen nicht mehr erreicht.

Das ist die tragische Schlacht der Dreipaktmächte auf den Meeren!

Churchill ins Stammbuch

and, Madrid, 18. August.

Die englische Zeitschrift New Statesman and Nation wendet sich in einem Artikel mit bemerkenswerter Schärfe gegen die britische Kriegsführung. Sie vergleicht die Briten Drafas mit dem jetzigen Krieg und erklärt:

Wenn Drafa nichts als Qualifikationen und sogenannte planmäßige Rückschlüsse durchzuführen hätte, würde das Empire niemals geboren worden sein. Mit Worten allein kann man die Führer der Feindmächte und ihre Streitkräfte nicht vernichten. Unsere Vorkämpfer bieten uns vorwiegend vor, neue Kämpfergruppen leiten zu. Aber neue Kämpfergruppen woher? Für Pläne, die sich bereits als Reddhaac erwiesen haben? Was wir brauchen, sind neue Ideen. Mit Opfern und Leiden an sich kann man, obwohl viele Leute dieser Ansicht zu sein scheinen, den Krieg nicht gewinnen. Die englische Öffentlichkeit ist solange irreführend worden, daß sie sich, schon daran gewöhnt hat, einen „erfolgreichen Rückzug“ als einen größeren militärischen Leistung anzusehen, als einen strategischen Erfolg. Die wird aber nicht ewig auf diesem Standpunkt beharren.“ Das Blatt schließt seine Ausführungen mit einem heftigen Angriff gegen die britische Außenpolitik und Diplomatie und kommt zu dem Schluss:

„An dem jetzigen Krieg trägt hauptsächlich die Diplomatie die Schuld. Niemals hätten wir uns in eine Lage hineinkommen lassen dürfen, in der wir heute über die menschlichen Fähigkeiten hinaus rücken müssen.“

USA-Phantasien um die Schlacht bei den Salomon-Inseln

Die Reporter-Phantasie kennt keine Grenzen - trotz der kleinlauten Haltung der Washingtoner Regierungsstellen

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Oshabon, 17. August.

Die amerikanischen Behörden in Washington haben größte Mühe, die U.S.A.-Zeitung vor einer wahrhaft grotesken Ueberstimmung der Operationen in der Schlacht rings um die Salomon-Inseln abzuhalten.

Man weiß in Washington ganz genau, daß die Aktion völlig mißlungen ist und daß die Befehle von zwei kleinen Inseln durch ein paar isolierte amerikanische Landungsstruppen die schweren Verluste der amerikanischen Marine in keiner Weise lohnt. Eine amerikanische Zeitung hatte bereits in großen Letztern proklamiert: „Der Weg nach Tokio ist nunmehr offen“. In amtlichen Washingtoner Kreisen war man einermachen einseit über die falsche Zeituna der Reporterdantake. Soart die Sowjetfront sollte durch die angeblichen amerikanischen Erfolge im Pazifik beeinflusst werden, und hola erklärte ein U.S.A.-Blatt, die von Moskau verlangte zweite Front sei nunmehr im Wochst an einer Stelle entstanden, wo sie weder Freund noch Feind erwartet hätten. Bedauerlich war nur, daß man in Moskau mit dieser Art von zweiter Front in keiner Weise einverstanden war.

Gleichzeitig wird ein neuer amerikanischer Bericht über die Geschehnisse bei den Salomon-Inseln herausgegeben, der aber noch kümmerlicher und inhaltsloser ist als die früheren Berichte. In ihm wird lediglich erklärt, die amerikanischen Streitkräfte hätten erneut Verluste erlitten. Es sei aber schwierig, genaue Einzelheiten über den Umfang bekanntzugeben, da die Verbindungen schlecht seien und der Feind nur wertvolle Informationen erhalten würde.

Da weder ein großer noch ein kleiner Sieg erritten worden ist, werden die amtlichen Angaben aus Washington im Gegensatz zu den Reporterphantasien der Zeitungen von Tag zu Tag einflussreicher. So a. B. erklärte man heute nach einem Heuterbericht aus Washington, man habe in unterrichteten Kreisen das Gefühl, daß die Schlacht bei den Salomon-Inseln bedeutend länger dauern werde, als die Öffentlichkeit der U.S.A. die eine optimistische Nachricht verlangt, es viellecht wünscht. Man bemüht sich weiterhin, die Ziele des U.S.A.-Vorstoßes nach Möglichkeit zu begrenzen und erklärt, der Vorstoß gegen die Salomon-Inseln habe nur den Zweck, die amerikanischen Verbindungslinien nach Australien und Neu-Seeland sicherzustellen und im höchsten Maße eine vorgegebene Basis gegen die feindlichen Operationszentren im Nordwesten zu schaffen. Um so betrübter muß man in Washington heute feststellen, daß die japanische Aktion auf Neu-Guinea durch den angeblichen „Siege“ der Amerikaner bei den Salomon-Inseln in keiner Weise be-

einflusst worden ist; daß der in Australien so sehr gefürchtete Vorstoß der Japaner in Richtung Port Moresby weiterhin andauert. Die letzten Nachrichten aus Australien belagen sogar, daß die japanischen Truppen auf Neu-Guinea erneut vorrückt worden sind und daß die Gefahr für Port Moresby vergrößert statt vermindert worden ist.

Vorl Wozesdu wurde gestern von einer großen Anzahl von japanischen Flugzeugen äußerst heftig angegriffen, Mac Arthur gibt in seinem amtlichen Bericht an, daß es den Briten leider nicht gelungen sei, die Japaner aufzuhalten, und daß Schäden in Port Moresby anerkannt worden sei.

Jetzt rechnet London mit den Mohammedanern

Die englischen Verlegenheitsspekulationen über Indien gehen weiter

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Oshabon, 18. August.

Die Londoner Deute morgen meldet, haben in Kalkutta am Montag erneut Unruhen stattgefunden, während in Bombay die Situation angeblich besser sein soll. Der Londoner Nachrichtenendienst gibt an, daß 14 Zeitungen der Kongreßpartei ihr Erscheinen eingestellt haben.

Während der Londoner Nachrichtenendienst über die Unruhen in Indien mit bemerkenswerter Diskretion hinweggeht, werden um so sorgfältiger alle Stimmen vernommen, die sich von indischer Seite zum Thema des englisch-indischen Verhältnisses melden. Unter anderem soll der Führer der Hindustan League, Jinnah, erklärt haben, daß jede Zusammenarbeit mit der englischen Regierung aufhören werde, wenn sie einen Frieden mit der Kongreßpartei auf Kosten der Mohammedaner suche. Dagegen

Japanische U-Boot-Angriffe bei den Aleuten

and, Stockholm, 18. August.

Japanische U-Boot-Verbände haben, wie aus amerikanischen Quellen verlautet, konzentrierte Angriffe auf die amerikanischen Streitkräfte bei den Aleuten unternommen. In Washingtoner Kreisen sei man der Ansicht, daß diese Angriffe an Stärke noch bedeutend zunehmen werden. Wollte es den Japanern gelingen, so wird beispielsweise Alaska als U-Boot-Stützpunkt zu benutzen, so werde die Entfernung für die japanischen U-Boote um 2000 Meilen vermindert werden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienische U-Boot-Erfolge im Atlantik (Bunkauslegung der R.N.I.)

+ Rom, 18. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der ägyptischen Front wurde lebhaftes feindliches Artilleriefeuer von unserer Artillerie mit großem Erfolg beantwortet. Einige Vorhölle feindlicher Panzer wurden sofort zerstört.

Am Berkan eines nächtlichen Einfluges bei Maria Retent wurden zwei der drei an der Aktion teilnehmenden feindlichen Bomber von der Bodenabwehr abgeschossen. Zwei Curtiss wurden im Kampf

mit deutschen Heern zerstört, ein weiterer von der Flakabwehr einer arabischen Bodeneinheit abgeschossen.

Winnipeg der Küste arifen die Luft, und Notentkennung von Malta an. Auf einem arabischen Handelsschiff, das schwer beschädigt in Schleppe fuhr, wurden weitere Treffer erzielt.

Rom hatte gestern früh nach 17 Uhr Alarm, da ein Flugzeug unbekannter Nationalität in den Speerfeld der Stadt gekommen war. Die Jäger, die sofort aufstiegen, zeigten sich, daß es sich um ein französisches Flugzeug handelte.

Ein weiteres U-Boot im Atlantik unter dem Kommando von Grenantentapitan Giovanni Bruno torpedierte und versenkte das bewaffnete englische Motorship „Woban“, den amerikanischen Dampfer „California“ und ein drittes Handelsschiff, das ebenfalls bemannet war, mit insgesamt 1853 BRT, und traf ein weiteres Motorship von 10 000 BRT.

Und noch einmal Tatsachen

Damit wir das gleich voranschicken: Was hier erzählt wird, hat mit den Stimmen aus dem Publikum nichts zu tun. Hier geht es nicht um die fuchsende Volksseele, die der Zeitungspalast bedarf.

Wie wir richtig einbilden, noch einmal ein Wort. Bitte nicht mit harten Gegenständen werfen, wenn zum feindlichen Maf in diesem Jahre auf die Tatsache — richtig, Tatsache — hingewiesen wird.

Fest! Die Buchbeilage hat bekanntlich auch ihre Taten. Keiner verliert mehr schwerelosen eine Buchhandlung. Dafür hat man aber die Bücherlein, Gerade an diesem Punkt wollten wir einsehen.

Das Schuhraumgepäck muß jederzeit griffbereit sein. Zum Schuhraumgepäck gehören neben Bettdecken, Umhängen, warmen Kleidungsstücken, Wäsche usw. auch Eßbesteck, insbesondere Löffel und Trinkbecher.

** Wir wünschen Glück. Den 76. Geburtstag feiert heute Herr Wendelin Dorn, Schneidermeister, J. 44, 12.

** Arbeitspublikum. Güterarbeiter Christian Dorn, 50 Jahre, Mannheim-Friedrichsplatz, Kolmarer Straße 96, ist seit 25 Jahren auf dem Mannheimer Reichsbahnhof beschäftigt.

** Kinder- und Ausbildungsstellen für Familien. Die Reichsbahnverwaltung hat die Aufgabe übernommen, die Ehefrauen eines Reichsbahnarbeiters, der gefallen oder bei besonderem Einsatz durch Reichsbahnunfall verstorben ist, Kinderbeihilfe bereits für das erste und jedes weitere Kind vom Sterbemonat ab zu erhalten.

** Nichtiges Warnungssignal. Die katternde Motte ist ihre Eier meist schon gelegt und es ist nicht einmal so wichtig, einer durchsichtigen Leinwand die Motte nachzugehen, als den Eier, aus denen die Larven und Puppen entstehen, die die Stoffe an allen Ecken und Enden zerstören.

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Freiwillig oder gezwungen?

Zwischen dem Maschinenbau und dem Wert (Schwäche eine Differenz wegen der Werkstoffpreise. Dann kam ein Streitfall im Betrieb hinzu, was die Beurteilung des Arbeitsverhältnisses brachte.

Separatwächter...

Mit einer ansehnlichen Tarifforderung aus früheren Jahren kommt der Wächter zum Arbeitsgericht. Er ist überzeugt, daß er die verlangten 1700 M für Nebenstunden gut verdient, und der Hinweis vom Gericht, daß er die Höhe der Kosten wegen der Vergrößerung der Wächter, nicht zu verantworten hat.

Gewerbelehrausbildung wurde neu geregelt

Die Ausbildungsstätte in Straßburg für ganz Südwestdeutschland zuständig

Die Erziehung des wertfähigen Nachwuchses in Handwerk und Industrie ist national und weltpolitisch von entscheidender Bedeutung. In enger Verbindung mit der Praxis, aufbauend auf der Berufsbildung der Schaffenden, formen Gewerbelehre und Gewerbelehre die berufstätige Jugend an nationalsozialistisch handelnden und fachlich leistungsfähigen deutschen Menschen.

Unter Würdigung der im Krieg erhöhten Anforderungen wurde die Gewerbelehrausbildung einer Neuordnung unterzogen und mit Zustimmung des Reichsministers für Wirtschaft, Erziehung und Volkserziehung in Straßburg, Schwarzwaldstraße 65, ein staatliches berufsbildendes Institut errichtet.

Zugelassen zum Studium werden befähigte Bewerber und Bewerberinnen, die über die für den Lehrberuf nötige Allgemeinbildung und über ein gründliches Wissen und Können verfügen: a) Gelegentliche Absolventen des Volkshochschulwesens von Bau- und Ingenieurwissenschaften, von Lehrerschulen des Deutschen Handwerks, von Textilschulen und Frauen-

hochschulen und von sonstigen anerkannten Hochschulen der genannten Gewerbe. — b) Gelegentliche Handwerksmeister und Handwerksmeisterinnen oder Personen, die befähigt sind, in nicht-handwerklichen Betrieben die Ausbildung zu leiten. (Vorbereitend, Handwerksmeisterlehre usw.) — c) Gelegentliche Absolventinnen von Mädchenberufshilfen nach vorgeschriebener zweijähriger praktischer Tätigkeit. — d) Volkshochschulabsolventinnen und technische Lehrkräfte mit Praktikum. — e) In besonderen Fällen sonstige geeignete Personen, deren Ausbildungserfahrung auf praktischem und fachtheoretischem Gebiet die Gewähr für ihre Ausbildungsmöglichkeit zum Gewerbelehreberuf bietet.

In besonderen Fällen geeigneten Kriegsveteranen die Möglichkeit zum Studium geboten werden, da der Gewerbelehreberuf dem an der weiteren Ausbildung seines Gewerbes Behindernden durch die Erziehung der Jugend seiner Berufsgruppe Lebensinhalte und volle Betriebsregeln bringt und das fachliche Wissen und Können vermerkt läßt.

Gäste des Führers:

Arbeiter und Soldaten erleben Bayreuth

Mit „Kraft durch Freude“ zu den Kriegsfestspielen 1942 / Eisässer erstmals auf KdF-Großfahrt

NSG. Auf einem Bahnsteig des Reichsbahnhofes sammelte sich mehrere Hunderte Männer und Frauen — Soldaten, Arbeiter und Arbeiterinnen. Ein lauter Jubel erklang, durchwogen moderne Schallapparate 2. Klasse, nimmt die erwartungsvolle Aufmerksamkeit an und läßt sich mit östlicher Richtung in Weimaria. Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bringt vermunterte Soldaten und Schaffende vom Oberrhein als Gäste des Führers zu den Bayreuther Kriegsfestspielen 1942.

Nur halbwegs verläßt der Jun Karfabe. In Stuttgart bleiben die Württemberger an. Am Abend erreichen wir Bayreuth, die Stadt Richard Wagners. Als nach dem Besichtigungsmarsch einer Wehrmachtspelle auf dem Bayreuther Bahnhof ein Vertreter der DAF die Aufnahmestelle willkommen heißt, da sind wir uns lächelnd nicht mehr fremd, da fühlt man sich wieder einmal — wie einst in Friedenszeiten — als Glied der großen KdF-Familie. Beste mit Aufnahmen für Berufsaufbau und Unterhalt für die Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen werden verteilt, und nun sitzen wir an langen, weihnachtlichen Tischen in der Suburbia-Schreibstube, Annelindes der NS-Frauenhilfe und Arbeitsmädchen tragen ein ebenso lächelndes wie fröhliches und reichliches Mahl auf, und dann führen uns Mitarbeiterinnen an den freundlichen Quartierwirts, die alles daransetzen, um den Gästen des Führers den Aufenthalt in ihrer Stadt schön und angenehm zu machen.

Am anderen Morgen geht es — noch einem ausgiebigen Frühstück, das die Köche des Quartierwirts für uns liefern — wiederum zur Ludwig-Siederei, wo ein tiefgründiger und doch leicht fasslicher Einbürgerungslehre mit uns über die Kultur und die Lebensweise der Deutschen sprechen. Die Schmelze des großen Friedrich, erbaute. Und dann leben wir droben auf dem Reichsbahnhof, der in der letzten Kulturwelt als Bahnhofsrestaurant und heiliger deutscher Kultort.

Am Spätnachmittag pilgern wir erneut hinauf zum Reichsbahnhof, ein lauter Jubel erklingt, Arbeiter und Arbeiterinnen erleben nun eine der schönsten Tonschallstunden. Ausdauer brachten die Klänge der Operette auf die herrlichen Stimmen erklingen, die Musik der Massenbewegungen, das alles ründelt sich zu einem gewaltigen und unvergleichlichen Erlebnis, offenbar und in seiner neuen Einmaligkeit und Unvergleichlichkeit die weibliche Ziele des Reichsbahnbauers. — Paulsen wird das Werk sein, noch aus demselben treten wir bei Sonnenuntergang ins Freie, tragen wir zwei Arbeiter nach ihren Eintritten. Neudruck Kunes und Humm werden sich die beiden Männer ab. Vor Eröffnung sind sie

keines Wortes läßt. Ein dankbares und besser dilligiertes Publikum kam noch nie nach Bayreuth. In der Fröhe des Sonntagsmorgens bediegen wir wieder unseren Zuhörer. Die Wehrmachtspelle spielt zum Abschluß das „Marsch zum Schilde hinaus...“, langsam legt der Jun sich in Bewegung. Schmelze die Klänge haben sich einmal das Festspielhaus auf dem Hügel und vernehmen summt ein Rädel: „Wäre so gerne gelieben... aber der Wagen rollt.“

Wir sitzen in einem Mittel mit Mädchen ankommen, tragen diese Frauen und Männer, wie es ihnen gefiel. Nachmittags schaut eine ältere Arbeiterin auf ihre abschafflichen Hände und meint dann ganz langsam: „Das ist so etwas für uns Arbeiter eben kann, das hätte ich nie so träumen gewagt.“ — Wir fragen weiter, möchten wissen, wie der Kontakt mit den Volksgenossen aus anderen Gewerken, wie die Aufnahme leitend der Quartierwirts war. Und nun hebt ein frohes und fröhliches Ausstrahlen schmer und lieber Erinnerungen und Erlebnisse an. „Seld ihr denn auch richtig lachend?“ — „O ja,“ meint da ein junger, lachender Arbeiter, indem er seinen Koffer aus dem Gepäck nimmt und den Deckel aufklappt. „Sehen Sie, all die Vorräte, die mir meine Frau für mich mitgegeben hat, sie sind noch völlig unangetroffen.“ Das übernahm mehr als Worte! — In den Wehrmachtsteilen sprechen wir mit einem „Spiel“, einen alten Berufsarbeitern, interessierten und für sein Urteil über die Organisation der neuen Arbeit. Ein lachendes Befinden und dann sagt er: „Alle Wagnis, das hält ruhig keine Verleumdung über die Wehrmacht an!“ Eine arbeits- und reichliche Anerkennung als ein für diesen Raum nicht.

Bahnhof Karfabe. Ein alter Arbeiter aus dem Reichsbahnbau reicht uns die Hand zum Abschied: „Bayreuth werde ich nie im Leben verlassen. Mein Dank aber will ich dem Führer durch die Tat abgeben.“ Sprachs und verstand im Gefühl der Renna, die freudigen Knats die Bahnhofsporte pflanzte. Theo Weib.

Mesjes liegt prächtig auf

Reisefest? Ganz recht, es waren Holländerinnen, die vor ihren Landsleuten aufspielten, Holländerinnen, freilich genau zu einer Damenkapelle. Sechs Damen und ein Herr. Drei Geigen, ein Streichbogen, Harmonika, Klavier und Schlagzeug, kein Saxophon, keine geblasene Trompete. Früher, als die Damenkapelle noch zur Freude unserer Wäiter auf dem Podium der Konzertlokale saßen, sagte man Salonorchestrierung dazu. Man kann heute noch so sagen. Geführt wurde das kleine Orchester von Florentine Feuchting. Weiß Gott, ihre Geige klang nicht alltäglich. Auch nicht dünn und saßhaft. Sondern kraftvoll, rein und mit dem bezaubernden Etwas, das die überdurchschnittlichen Köpfe annehmen. Bravo. Dazu eine laute Pfeife. Der einzige Mann sah ein Schlagzeug. Um es direkt zu bekommen. Dann und wann griff er — nicht zu einem Orchesterinstrument, sondern zur Geige und ließ gleichfalls aufhorchen. Die Harmonikspielerin beifolgte zur Abwechslung einmal gar virtuos das Klavier. Dazu kam noch ein richtiges Klavierkonzert. Dazu kam ein wunderlicher Anker, der später zusammen mit einem Kameraden allerlei Parodistisches spielte, einer wohlwollenden Sängerin, einer Tänzerin und einer hervorragenden Leichtigkeit und glänzender Körperbeherrschung und einer jungen Dirigen, die ihre Harmonika für interessante Bearbeitungen deutscher Schlager einsetzte. Deutsche Musik war überhaupt Trumpf an diesem Abend. Die Holländerin hörte und Hörerinnen zeigten sich sehr zufrieden mit ihren Landsleuten.

Und was das sogenannte Programm angeht, na, ich weiß nicht... Stadt Camil.

Schönheitsreparaturen im Kriege

Der Reichsminister der Justiz ist im Einkommen mit dem Reichsarbeitsminister bekannt: In vielen Fällen haben die Mieter durch drückende oder hilfswegende Vereinbarungen mit dem Hausbesitzer die Schönheitsreparaturen in den Mieträumen (Tapeten und Anstrichen der Wände, der Türen und Türen) übernommen. Nicht ein solcher Mieter aus, so können sich Schwierigkeiten daraus ergeben, daß die Schönheitsreparaturen während des Krieges nicht oder nur in beschränktem Maße ausgeführt werden können. — Beim Kündigung des Mieters sollen möglichst alle gegenseitigen Ansprüche aus dem Mietvertrag abgemittelt werden. Es muß vermieden werden, daß rechtliche Verpflichtungen die leicht Anlauf zu künftigen Streitigkeiten und Prozessen geben können, nach der Beendigung des Mietverhältnisses bestehen bleiben.

Es wird daher dringend empfohlen, daß sich der ausübende Mieter mit dem Hausbesitzer wegen der nicht ausführbaren Schönheitsreparaturen gütlich verständigt. Das geschieht am besten in der Weise, daß der ausübende Mieter dem Vermieter zur Abgeltung der Instandhaltungspflicht einen angemessenen Betrag bezahlt.



Marguerite für jeden. Am 22. und 23. August findet die zweite Straßenkollung für das Kriegsbildwerk des Deutschen Roten Kreuzes statt. Die Gemälde werden den Spendern 60000 Margueriten abgeben. (Zerl, Jander-Multispleg-2.)

Heidelberger Querschnitt

Umhang der Gestalt. Die Hochschule für Hotel- und Gaststättengewerbe, die am 1. September wieder einen neuen Lehrgang von Hotelkassierern aufnehmen, führt damit in ihr altes Heim in der Hohenbergstraße 20, das vorübergehend für andere Zwecke verwendet wurde. Die Schule einer der praktischen und theoretischen Weiterbildung von Hotelkassierern, die in der letzten Zeit in die Praxis erfolgt eine Schulung der Hotelkassierer und langjähriger Hotelkassierer.

Blick auf Ludwigshafen

Zweifacher Lebensretter. Zwei Jungen aus Schwetzingen, die zusammen mit zwei weiteren Kameraden einen Unfall nach Ludwigshafen gemacht haben, wurden im Ludwigshafener Krankenhaus an einer gefährlichen Stelle. Ein ein- und ein dreizehnjähriger Knabe wurden von der Strömung abgetrieben, erlitten in ein Riesel und verletzten. Auf Hilfe hin wurde sie bei der Strandbad badende SA-Beobachter H. U. Hartmann unverzüglich an die Rettung der beiden Jungen. Unter schwierigen Umständen gelang es ihm auch, die Jungen wieder an Land zu bringen und damit im letzten Augenblick vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

Julius der Welt. Im Rahmen einer Feierabend in der Ludwigshafener Schwimmhalle mit einer Schilke und zugleich eintrübende Übung des Schwimmlehrers Hans W. H. anlässlich dessen vierzigjährigem Dienstjubiläum statt. Durch Anwesenheit und Widmung wurde dieser Übung aus dem Schwimmbad vertrieben.

Neue Karte der Volkshochschule. Die Ludwigshafener Volkshochschule bringt unter ihren zahlreichen Fortbildungskursen im kommenden Schuljahr auch wieder neue Kurse und Arbeitsgemeinschaften. Im Wintersemester werden folgende Kurse und Arbeitsgemeinschaften angeboten: Englisch, Spanisch, Russisch, Lateinisch, außerdem finden Kurse für die deutsche Sprache statt, Übungen zur Schulung werden in Verbindung mit einer Einführung in das deutsche Volkstheater vom Hauptstadtlehrer Krogger, Hauptstadtlehrer, veranstaltet.

Veranstaltung durch das Deutsche Frauenwerk. In dieser Woche werden die Veranstaltungen für die Ludwigshafener Hausfrauen durch das Deutsche Frauenwerk fortgesetzt. Am Mittwochabend, von 19 bis 20 Uhr, findet eine Vortragsveranstaltung, am Mittwochabend, von 19 bis 20 Uhr, eine Rechtsberatung statt. Die Veranstaltungen des Deutschen Frauenwerkes befinden sich in der Südwaldstraße 44.

Briefkasten

R. D. Ihr Wunsch, den anonymen Schreiber festzusetzen, ist der Tage der Tage durchaus zu verstehen. Sie müssen sich aber darüber klar sein, daß für eine strafrechtliche Verfolgung der Sache eine genügende Anzahl von Zeugen erforderlich ist. Sie müssen sich also überlegen, ob Sie die Sache überhaupt verfolgen wollen. Sie können sich natürlich auch an die Staatsanwaltschaft wenden, die dann die Sache verfolgen wird. Sie können sich natürlich auch an die Staatsanwaltschaft wenden, die dann die Sache verfolgen wird.

Widmung. Schreiben Sie sich an die Schriftleitung der „Mannheimer Zeitung“, 68 oder an die Poststelle der Ute, Berlin-Kreuzberg. Fernunterricht. Der Fernunterricht ist immer noch ein wichtiger Bestandteil der Bildung. Er ermöglicht es, sich in jedem beliebigen Alter und an jedem beliebigen Ort zu bilden. Er ist eine wichtige Ergänzung zum Schulunterricht. Er ermöglicht es, sich in jedem beliebigen Alter und an jedem beliebigen Ort zu bilden.

Table with 2 columns: Name and Address. Includes names like LEFFERS, NEUBERG, FISCHER, HOLLFORD, ARNDT, MOHR.

Sport-Nachrichten

Deutscher Box-Sieg über Kroatien

Qualitäten der Gaukathodi Wafen ging auf dem Hil...

Fliegenwicht: Oberbauer (180) vs. Hase (180)...

Baden in einer Gruppe

In einer Befragung der badischen Gauflotten...

Handballblitzturnier in Rot

Das am Sonntag in Rot abgehaltene Handballturnier...

Schwimmfest in Groß-Gerau

Die lokale 50-Meter-Freiwasser-Rampbahn des Städt...

Kurt Marr rettet drei Sieger

Schmerz Sport auf der Wiesbadener Rennbahn

Bei einem nun schon genannten Wettbewerbs wurde...

Im einleitenden Preis der Jäger rüberführte Wehr...

Preis der Jäger (1200 Meter, 4000 Mark): 1. D...

Preis von der Hirschweide (1800 Meter, 4000 Mark):...

Preis der Hirschweide (1800 Meter, 4000 Mark):...

Wirtschafts-Meldungen

Badisch-Pfälzische Flugbetrieb A-G.

In der in Mannheim abgehaltenen Hauptversammlung...

Estol Aktiengesellschaft Mannheim erloschen

Die Estol AG durch Kapitalmangelungsbeschuldung...

Viele Streichungen an den Aktienmärkten

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Am Freitag, den 16. August, hat sich an den Aktienmärkten...

Leidenschaften in Luzern

ROMAN VON BERT GEORGE

Das Stubenmädchen trat ein, als sie Frau Romagnel...

Langsam fante sie Müdigkeit über ihn. Sollte er noch...

„Stell dich lag tatsächlich ein Verstum vor“, antwortete...

„Eine Pause.“ „Sie wiederholten wach die letzten Worte von Frau Romagnel...“

Erst siegen - dann reisen! DOR Denke daran: Räder müssen rollen für den Sieg!

